

Jahre und länger gegangen ist. Um auf diesem Gebiet mitreden zu können, muß man Federhäuser ausschneiden, mit Schenkeln versehen, wie es bei den Laufwerksrädern üblich ist, und immer wieder Versuche machen, vor allem nach langer Zeit, wenn das Öl sich geändert hat, mit dünnen und mit dicken Federn, mit breiten und schmalen sowie mit zu kleinem oder mit zu großem Federkern, und besonders mit verschieden dickem Öl. Man muß vor allem auf den Ablauf der Feder achten; denn das Aufziehen ist nur von unmittelbarer Bedeutung. Das Ablaufen sollte man so langsam erfolgen lassen, wie es geschieht, wenn eine Uhr im Gange



Abb. 18



Abb. 19

ist. Man wird sehr niedergeschlagen sein von den Beobachtungen. Es kommt selbst bei hundert Versuchen nicht vor, daß eine Feder sich das eine Mal genau so entfaltet wie ein anderes Mal. Es scheint fast, daß es so viel voneinander verschiedene Entwicklungsmöglichkeiten gibt, als z. B. Schachspiele möglich sind. Der Grund dazu liegt in der Hauptsache im verschiedenen Verhalten des Oles. Hat man nämlich bei Uhren ohne Stellung die Feder so weit aufgezo-gen, daß beinahe der Haken abreißt, so wird das Öl zum allergrößten Teil aus den Federungängen herausgepreßt und das Ablaufen, das Entwickeln der Feder erfolgt verblüffend anders, als wenn die Uhr vorsichtig

aufgezogen wurde. Schon aus dieser Beobachtung ergibt sich, daß Präzisionsuhren ersten Ranges unbedingt Stellung haben müssen. Man sieht schon einen auffallenden Unterschied in der Entwicklung der Zugfeder beim Ablaufen, wenn man die Uhr schnell aufzog, gegenüber einem länger dauernden Aufzug. Das Öl gruppiert sich nämlich staunenswert anders, je nachdem die Feder schnell oder langsam aufgezo-gen wird, und daraus ergibt sich ein ganz und gar verschiedenartiges Kleben der Federungänge aneinander beim Ablaufen.

Eine sehr willkommene Verbesserung der Federentwicklung erzielt man bei Verwendung des sogenannten Steges (nicht des Zaumes!) im Federhaus, welcher die merkwürdige, nicht leicht zu begründende Eigenschaft hat, der Feder eine Art konzentrischer Entwicklung zu gestatten, die sehr an die Breguet-Spirale erinnert (Abb. 18). Auf jeden Fall fällt bei der Anwendung des Steges die sonst einseitige Pressung der Federungänge an die Federhauswand (Abb. 19) fort und es bleibt nur noch die Sorge um die Veränderlichkeit innerhalb der Gänge selber, die aber eben bei Anwendung des Steges sehr gemäßig erscheint. Selbst Uhren mittlerer Güte sollten den „Steg“ im Federhaus haben, und es würde Aufgabe der Schulen, nicht nur der eigentlichen Fachschulen, sondern vor allem der Fachklassen an Gewerbeschulen, Fortbildungsschulen usw., sein, den Boden für diese ungeahnt große Verbesserung vorzubereiten, damit nicht die gute Absicht der Konstrukteure und die Mühen der Fabriken an der Unkenntnis des Nachwuchses zuschanden werden. Dieser Steg stellt so ein bescheidenes Stückchen Stahl vor, welches jedoch allerhand Unbequemlichkeiten mit sich bringt, da es gelernt sein will, es an seine Stelle im Federhaus hin zu praktizieren. Meistens wird es deswegen hinausgeworfen, die Uhr aber in ihren Gangleistungen dadurch auf das allerschwerste geschädigt. (I/631)

(Fortsetzung folgt)

Der Außenhandel Deutschlands mit Uhren im November 1928

Deutschland hatte im November 1928 eine Einfuhr von 179 dz Uhren und Uhrenwaren im Werte von 3411000 RM. zu verzeichnen gegen 174 dz Uhren und Uhrenwaren im Werte von 3272000 RM. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einfuhr war im vergangenen Berichtsmonat etwas größer als im Vorjahr, doch war gegenüber dem Monat Oktober 1928 ein größerer Rückgang zu verzeichnen. Im Oktober 1928 wurden 191 dz Uhren und Uhrenwaren im Werte von 2950000 RM. importiert.

Exportiert wurden im November 1928 9484 dz Uhren und Uhrenwaren im Werte von 6047000 RM. gegen 9374 dz = 5562000 RM. im Vorjahre. Auch hier ist gegenüber dem Vorjahr eine kleine Zunahme zu verzeichnen, doch konnten im November 1928 erfreulicherweise die Zahlen vom Oktober überschritten werden. Im Oktober 1928 wurden nämlich 9454 dz = 5814000 RM. Uhren versandt.

In den ersten elf Monaten 1928 wurden 1622 dz = 24478000 RM. eingeführt und 97302 dz = 60488000 Reichsmark ausgeführt gegen 1345 dz = 21885000 RM. bzw. 82532 dz = 48980000 RM. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In den ersten elf Monaten 1928 wurden 95680 dz = 36010000 RM. mehr ausgeführt als eingeführt gegen 81187 dz = 27095000 RM. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Auf den Außenhandel mit Taschenuhren entfielen 2296000 RM. = 82889 Stück auf die Ein- und 446000 RM. = 128970 Stück auf die Ausfuhr. Im November 1927

wurden 83386 Stück = 2192000 RM. importiert und 130540 Stück = 461000 RM. exportiert. Die Einfuhr von Taschen- und Armbanduhren fand bis auf kleine Mengen aus der Schweiz statt, welches Land 17650 Stück Uhren in Platin- und Goldgehäusen, 36298 Stück in Silbergehäusen und 27129 Stück in anderen Gehäusen lieferte, bei einer Gesamteinfuhr von 17777 Stück Uhren mit Gold- und Platingehäusen (= 1096000 RM.), 36318 Stück mit Silbergehäusen = 800000 RM. und 28794 Stück mit anderen Gehäusen = 400000 RM. Der Versand bestand in der Hauptsache aus Taschen- und Armbanduhren mit gewöhnlichen Gehäusen, und zwar wurden 126339 Stück Taschenuhren im Werte von 361000 RM. verladen gegen 128710 Stück = 342000 RM. im November 1927. Als Abnehmer für diese Uhren kamen im November 1928 in Frage: Großbritannien mit 37981 Stück, China mit 29278 Stück, Kanada mit 6878 Stück, Holland mit 6541 Stück, Argentinien mit 5428 Stück, Australien mit 4429 Stück, Niederländisch-Indien mit 4380 Stück und Kolumbien mit 4429 Stück. Goldene und Platinuhren wurden im November 1928 866 Stück (i. V. 1003 Stück) = 45000 RM. an das Ausland abgegeben, darunter 279 Stück an die Niederlande. In silbernen Uhren betrug der Versand 1765 (872) Stück = 40000 RM., wovon 236 Stück nach den Vereinigten Staaten gingen.

In Uhrgehäusen zu Taschen- und Armbanduhren steht der Einfuhr von 7780 (3236) Stück = 48000 RM. eine Ausfuhr von 25553 (10952) Stück = 93000 RM. gegenüber. Sowohl Einfuhr als auch Ausfuhr haben sich gegenüber